

Hausgottesdienst

Reformationsfest – 31.10.2020

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
503 Jahre ist es her, dass Martin Luther und die Reformatoren die damalige Kirche ordentlich durcheinander gewirbelt haben. Mit seinen Thesen hat dieser Mönch und Lehrer in Wittenberg die größte transnationale Organisation der damaligen Welt auf ungeahnte Weise in Bewegung gebracht hat. Das ist ein Grund zu feiern, denn in all dem, was Luther damals angestoßen hat, steckt das größte Wunder, das es in dieser Welt gibt: Für Gott zählt nicht, was ein Mensch getan oder gelassen hat. Nicht im Geringsten. Er ist auf unserer Seite, ohne dass wir uns das verdienen könnten. Das hat er uns fest zugesagt.

Auch heute erhaltet ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

Begrüßung

Lied

Rüstgebet

Introitus (095)

Kyrie

Glorialied

Kollektengebet

Evangelium

Glaubensbekenntnis

Kinder-Predigt

Predigt

Lied

Fürbittengebet

Vaterunser

Segen



Lieder

Cosi 563

Allein deine Gnade genügt

ELKG 239, 1+6-7

Nun freut euch, lieben Christen gmein

Beiheft 764, 1+6

Herr, mach uns stark

764



1. Herr, mach uns stark im Mut, der dich be -
kennt, dass un-ser Licht vor al-len Men-schen
brennt! Lass uns dich schau'n im e-wi-gen Ad -
vent. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

6. Mit allen Heiligen beten wir dich an. / Sie gingen auf dem Glaubensweg voran / und ruhn in dir, der unsern Sieg gewann! / Halleluja, Halleluja.

T: Str. 1-5 Anna Martina Gottschick 1972 / Str. 6 Jürgen Henkys 1988 nach einer englischen Vorlage 1864 M: Ralph Vaughan Williams 1906

563 ALLEIN DEINE GNADE GENÜGT

Refrain

Al - lein dei - ne Gna - de ge - nügt, die in mei - ner Schwach - heit
 Stär - ke mir gibt. Ich geb' dir mein Le - ben und was mich be - wegt. Al -

Strophen

lein dei - ne Gna - de ge - nügt. 1. Ich muss mich nicht län - ger um Lie -
 2. Das Blut Je - su lässt mich ge - recht

1. - be be - müh'n, ich ruh' im Ver - tra - en zu dir. Du
 2. vor dir steh'n, es hat al - le Schuld ge - sühnt. Die

1. hast mei - ne Sün - de ge - tilgt durch dein Blut, und
 2. Gna - de hat ü - ber Ge - richt tri - um - phiert, und

1. Gna - de ist für mich ge - nug.
 2. nun bin ich frei in dir.

Originaltitel: Your Grace is Sufficient. Text (nach 2.Kor 12,9) und Musik: Martin J. Nystrom. Dt. Text: Ken Janz, Martin Pepper.
 © 1991 Integrity's Hosanna! Music. Für D, A, CH: Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen

Text: Matth.10,26b-33

Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. 27Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. 28Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. 29Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. 30Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. 31Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. 32Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. 33Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Herr, mach uns bereit, dein Wort zu hören und zu befolgen. Amen.

Liebe Gemeinde,

habt ihr den letzten Satz unseres Predigttextes noch im Ohr? -- „Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater“, sagt Jesus.

Das sind ziemlich ernste und eindringliche Worte. Mir fallen da mit großem Erschrecken unzählig viele Situationen ein, in denen ich von Jesus und seinem Evangelium geschwiegen habe. Aus Angst etwa, man könnte mich deswegen vielleicht auslachen. Oder wo ich mich damit rechtfertigen wollte, dass die Situation nicht angemessen war, von ihm zu reden. Oder wo ich befürchtet habe, meine Argumente könnten nicht ausreichen von meinem Glauben überzeugend genug zu reden.

„Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ Du liebe Zeit, wenn das wahr wird, dann habe ich im Jüngsten Gericht keine Chance. Dann steh ich vor Gottes Richterstuhl auf verlorenem Posten.

Wie geht es euch damit, liebe Gemeinde? Ist es zu viel behauptet, wenn ich sage, dass dann doch wohl kein einziger von uns vor Gott eine Chance hätte? Ja, wer von uns wollte von sich behaupten, er habe sich immer und überall mutig zu Christus bekannt(?).

Und nun feiern wir heute auch noch den Gedenktag der Reformation. Da stehen sie wieder vor uns auf, die großen Persönlichkeiten des 16. Jahrhunderts; ihr Glaubenseifer, ihre Standfestigkeit, ihr unerschrockenes märtyrergleiches Auftreten, allen voran Martin Luther. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“, soll er gesagt haben, als er auf dem Reichstag zu Worms ganz alleine vor dem Kaiser und den Bischöfen stand und sich für seine

angeblich ketzerische Lehre, wie die Bischöfe seine Wiederentdeckung des Evangeliums nannten, verantworten sollte.

Und wie verhalten wir uns dagegen? Wir wagen oft nicht einmal, uns vor unseren nächsten Bekannten und Nachbarn zu Christus zu bekennen. Lieber halten wir uns bedeckt und warten – wie wir gerne sagen – auf eine günstige Gelegenheit, die dann aber meist nie eintritt.

So gesehen ist es wohl höchste Zeit, dass wir in uns gehen und Gott unsere Feigheit und Menschenfurcht bekennen und ihn bitten: „Herr, vergib uns unsere Schuld und mache uns zu aufrichtigen Zeugen deiner Gegenwart.“ –

Aber, liebe Gemeinde, was kommt danach? Werden wir danach treuere Zeugen und Bekenner sein? Lehrt uns die Erfahrung nicht, dass wir doch immer wieder an diesen Punkt kommen, wo wir bekennen müssen, dass wir als Zeugen und Bekenner Jesu Christi versagt haben?

Ja, ich denke, das ist ja der wunde Punkt bei unserm Bekenntnis: Wir können noch so tief in die Buße gehen und uns für unsere Lauheit schämen und uns vornehmen, in Zukunft aufrichtigere und treuere Bekenner zu sein, wir werden dennoch immer wieder scheitern und uns vor Gott als Versager erweisen.

Das ging übrigens auch Martin Luther schon so. Jeden Abend schloss er sich in seiner Klosterzelle ein und kämpfte gegen seine Sünde an. Bittere Reue und Buße tat er und bat um Vergebung und flehte zu Gott, dass er am nächsten Tag heiliger und frommer leben kann. Das ging soweit, dass er sich allabendlich mit einer Peitsche den eigenen Rücken wundschlug, um seine Sündhaftigkeit auszutreiben. Aber das Ergebnis war, dass er nur immer tiefer in Verzweiflung fiel, weil er erkennen musste, dass der alte sündige Mensch in uns so nicht zu besiegen ist.

Jahre später hat er diese bittere Erkenntnis in seinem Lied „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ so beschrieben: „Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, / mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. / Ich fiel auch immer tiefer drein, / es war kein Gut's am Leben mein, / die Sünd hatt' mich besessen.“ Ja, was war da bei ihm schiefgelaufen? Was ließ ihn trotz aller Ernsthaftigkeit, sein Leben ändern zu wollen, so tief in Verzweiflung versinken?

Was ihm zu diesem Zeitpunkt noch fehlte, liebe Gemeinde, war ganz einfach Jesus Christus selber. War die Erkenntnis, dass nur in ihm, in Jesus Christus selbst, aus seiner Vergebung heraus, aus seiner Liebe und Barmherzigkeit zu uns heraus es möglich ist, ein neues Leben zu beginnen. Nur wenn die Botschaft von dessen Sieg am Kreuz über die Sünde und über den Tod und über die Macht des Bösen bei uns in den Herzen ankommt, wenn wir dieser frohen Botschaft Glauben schenken, kann sich in unserem Leben auch wirklich etwas zum

Guten hin verändern, kann die Sünde eingedämmt werden, kann unser Bekenner- und Zeugenmut wachsen, kann unsere Liebe zum Nächsten aufrichtiger und echter werden.

„Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren, / es streit für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. / Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ, / der Herr Zebaoth, / und ist kein andrer Gott, / das Feld muss er behalten.“ Auch eine Liedstrophe von Martin Luther, die er gedichtet hat, nachdem er aus dem Studium der Bibel heraus die große Erkenntnis gewonnen hatte, dass nur der Glaube an Jesus Christus, an seinen stellvertretenden Sieg über unsere Sünde und über Tod und Teufel uns im Gericht vor Gott bestehen lässt. Hätten wir diesen Glauben nicht, würden wir da landen, wo Martin Luther vorher war – in der totalen Verzweiflung oder sogar im Hass gegen Gott. Oder – das wäre die Alternative – wir würden Gott einfach ignorieren und sein Gericht leugnen, so wie uns das heute ja auch vielfach begegnet.

Beides würde uns aber dahin führen, wovor Jesus uns hier in unserm Bibelwort eindringlich warnt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten können, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“

Wer ist damit eigentlich gemeint, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann? Damit ist nicht der Teufel gemeint, liebe Gemeinde, sondern damit ist Gott gemeint, denn Gott ist der Herr über alles in

der Welt, auch über den Teufel und alle bösen Mächte. Ja, dieses Wort „fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle“ ist ein Aufruf zur Gottesfurcht. Wir haben oft Angst davor, dass man uns verlacht und an den Rand drängt, wenn wir uns zu Christus bekennen. Vielmehr aber sollten wir uns davor fürchten, dass Gott uns an den Rand drängt und fallen lässt, wenn wir Christus als unsern Herrn verleugnen.

Aber, liebe Gemeinde, nun dürfen wir bei allem Ernst unserer Lage auch das Evangelium, die frohe Botschaft hören. Auch die finden wir hier in diesem Bibelwort bei Matthäus. Und ohne das Evangelium könnten wir dieses ernste Bibelwort wohl auch gar nicht ertragen. Da sagt Jesus: „Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.“

Was will Jesus uns mit diesem Bild sagen? Er will sagen: Wenn Gott schon auf die Spatzen Acht hat, die doch im Grunde kaum etwas wert sind, wie viel mehr müssen wir ihm wert sein, deren Haare auf dem Haupt er alle gezählt hat. Ja, wir sind in Gottes Augen unvergleichlich hochgeachtet. Gottes Herz hängt an uns. Er möchte niemanden, aber auch wirklich niemanden von uns verlieren. Darum warnt er uns vor seinem Gericht, warnt uns rechtzeitig und treibt uns damit zu dem einzigen Ausweg, der uns offensteht. Treibt uns in die ausgebreiteten und liebenden Arme Jesu Christi. Da und nur da finden wir Schutz vor seinem Gericht. Da und nur da

empfangen wir auch die Kraft und die Freiheit und die innere Bereitschaft, uns furchtlos zu ihm zu bekennen. Durch Gottesfurcht und Gottvertrauen verlieren wir die Menschenfurcht.

Übrigens – noch ein letztes: Dass Martin Luther vor dem Reichstag in Worms gegenüber dem Kaiser und den Bischöfen seine Rede mit den Worten geschlossen haben soll „hier stehe ich, ich kann nicht anders“, ist fromme Legende. So heldenhaft war er gar nicht. In Wahrheit hat er gesagt: „Gott helfe mir. Amen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du dich in den Tagen der Reformation deiner Kirche angenommen und sie wieder zum Evangelium geführt hast.

Wir danken dir auch, dass wir von deinem Wort und Sakrament leben und mit anderen Christen bekennen dürfen: Du allein bist unsere Zuflucht und unser Trost in Ewigkeit. Deine Verurteilung ist unser Freispruch, deine Auferstehung hat uns die Tür ins wahre und ewige Leben aufgetan.

Gib uns neuen Mut, dein Evangelium zu bezeugen, so wie es unsere Väter und Mütter getan haben. Lass es auch zu denen kommen, die

fern von dir und deinem Wort leben. Gib uns täglich neue Kraft für das Zeugnis des Glaubens und den Dienst der Liebe. Wir erbitten für alle Kirchen eine klare Verkündigung deines Evangeliums. Gib Prediger und Seelsorger, die nicht das Ihre suchen. Erwecke dir unter uns lebendige Gemeinden, die vielen zu einer geistlichen Herberge werden. Alle, die um des Evangeliums willen in Bedrängnis geraten sind, wollest du trösten und erretten.

Lass die Bemühungen um die Einigung der getrennten Kirchen weiter vorankommen, ohne dass dein Evangelium ausgehöhlt wird.

Insbesondere bitten wir dich in diesen Tagen für uns und alle, die von der Pandemie betroffen sind. Hilf uns geduldig zu tragen, was uns auferlegt ist und lass uns deine Hilfe in dieser Not zuteilwerden.

Herr Jesus Christus, lass uns, deine Kirche und Gemeinde, erfahren, dass du über uns wachst, dass du lebst und regierst und uns den rechten Weg führst. Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.